

statt, so dass der Reim beinahe wie eine rhetorische Figur erscheint. Im zweiten fällt dies Verhältniss zwar wieder weg, dafür tritt ein äusseres Kennzeichen auf, das sehr für obige Auffassung zu sprechen scheint. Dies ist die lautliche Verschmelzung, vermöge deren es in den Verband des übergeordneten Begriffes auch äusserlich eintritt und nun für einen integrierenden Theil desselben gelten muss. Ich werde noch mehr in meiner Meinung durch den Umstand bestärkt, dass कृत् hier nur *inhaltsleeres Formwort* ist und den Besitz dessen anzeigt, was das Hauptwort besagt.

Nach dieser Abschweifung nehmen wir den metrischen Faden da wieder auf, wo wir ihn haben fallen lassen. Wir sahen oben, dass zwei Pada's einen metrischen Satz oder Vers bilden. Zwei und mehrere Verse zu einer Periode verbunden machen eine *Strophe* aus, bei deren Betrachtung wir, soweit sich dazu in unserm Akte der Stoff darbietet, jetzt etwas verweilen wollen. Die Strophen des genannten Aktes bestehen aus *zwei*, am öftesten aus *vier* und nur zweimal aus *sechs* Zeilen oder aus 2 und 3 Versen von gleichem oder ungleichem Inhalte. Die einen sind durch gewisse Versmasse vorherbestimmt, die andern nicht und wir unterscheiden daher *feste* und *freie* Strophen.

Die *festen* Strophen sind an ein bestimmtes Versmass gebunden, dessen Charakter seinerseits in bestimmten Vorschriften der Prakritmetrik dargelegt wird. Sie kommen nur in geringer Zahl in Anwendung und werden von den unbestimmten freien Strophen beiweitem überboten. Diese bilden den geraden Gegensatz zu jenen. Während dort ein Gesetz